

Vorwort vom Bürgermeister

Liebe Eltern,

das Beste, was wir unseren Kindern geben können, ist eine unbeschwerte Kindheit. Eine Kindheit, die sowohl Sicherheit garantiert als auch viele Anregungen bietet, eine Kindheit, die Freiräume lässt und Grenzen setzt. Dann können sich Kinder am besten entwickeln und ihre Anlagen entfalten.

Unseren Kindern einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen, zählt zu den wichtigsten Aufgaben in unserer Gemeinde. Die Gemeinde Scheyern kommt in vielfältiger Weise ihrer Verantwortung und Verpflichtung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit nach. Neben der Schule zählen Kindergarten und Kinderkrippe dabei zu den wichtigen Bausteinen. Sie ergänzen und unterstützen dabei die Familien. Mit der neuen gemeindlichen Kinderkrippe Regenbogen sorgt die Gemeinde sowohl räumlich und als auch personell für sehr gute Betreuungsmöglichkeiten. Die Öffnungszeiten lassen es zu, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Die Kinderkrippe versteht sich als familienergänzende Einrichtung zur Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern bis drei Jahren.

„Kinder sind unsere Zukunft. Es liegt in unserer Verantwortung, sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Geborgenheit, Anerkennung, Liebe und bedingungslose Annahme lassen Kinder zu aufrichtigen Menschen werden. Kinder brauchen die Möglichkeit, wirklich Kind sein zu dürfen. Ihnen hierfür den nötigen Raum zu geben, ist unsere Aufgabe.

Und wir sollten dankbar sein für jeden Tag, den wir mit unseren Kindern verbringen dürfen, denn die Zeit, in der wir ihnen nahe sein dürfen, geht viel zu schnell vorbei.“
(Oliver Junker)

Ich wünsche allen Kindern, Eltern und dem Betreuungspersonal ein erfolgreiches Miteinander in der neuen Kinderkrippe Regenbogen.

Ihr
Manfred Sterz
Erster Bürgermeister

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Leser,

seit mehr als 25 Jahren werden im Gemeindecindergarten „Froschkönig“ Kinder betreut.

Im Jahre 2008 eröffnete die erste Krippengruppe im Kindergartenhaus. Im sogenannten ehemaligen Bürgertreff wurden im Sommer 2013 die Räumlichkeiten für eine weitere Krippengruppe geschaffen.

Aufgrund stetig wachsender Nachfrage wurde demnach der ehemalige Bürgertreff zur **Kinderkrippe Regenbogen** umgebaut. Somit ist die Gemeinde Scheyern sowohl der Träger des Kindergartens „Froschkönig“, als auch der Kinderkrippe „Regenbogen“.

In der Vergangenheit wurde unser Konzept auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) stets weiterentwickelt und immer wieder den veränderten Bedürfnissen der Gesellschaft angepasst. Wir sind bereit, uns auf einen ständigen Prozess der Weiterentwicklung einzulassen, ohne jedoch Kompromisse in der pädagogischen Qualität hinzunehmen.

Wir sehen uns als ein lernendes Unternehmen zum Wohle der Kinder. Daher setzen wir auf motiviertes und kompetentes Personal und innovative Ideen und Angebote, welche auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind.

Wir bieten Ihnen als Eltern Raum für Elternmitgestaltung und Zusammenarbeit. Wir sind ein zuverlässiger und fairer Partner für Sie und Ihr Kind. Die Zufriedenheit und das Vertrauen der Kinder und Eltern stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit!

Stellvertretend für das gesamte Team der Kinderkrippe Regenbogen



Eva Bernert
Leitung Kinderkrippe Regenbogen

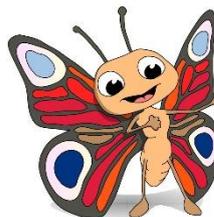
1. Kinderkrippe Regenbogen

1.1 Träger der Einrichtung

Der Träger unserer Kinderkrippe ist die Gemeinde Scheyern, im Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm. Wir befinden uns im stetigen Austausch miteinander. Somit können jederzeit Anliegen und Probleme vorgebracht und nach passenden Lösungswegen gesucht werden. Auch die Personalplanung und Vorstellungsgespräche finden gemeinsam statt. Hier ist zusätzlich noch ein Mitglied des Personalrats anwesend.

1.2 Rahmenbedingungen

Unser Haus verfügt derzeit über vier Krippengruppen (Bienchengruppe, Schmetterlingsgruppe, Marienkäfergruppe, Glühwürmchengruppe). Somit können wir 48 Krippenplätze anbieten. In der Regel ist pro Gruppe Platz für 12 Kinder im Alter von 0-3 Jahren.



1.3 Räumlichkeiten

Neue Räume und modernes Inventar bieten den Kindern, Eltern und Pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit sich wohl zu fühlen und zu entfalten.

Jede Gruppe verfügt über einen großzügigen und hellen Gruppenraum, einen Sanitärbereich und angrenzenden Schlafraum. Die Gruppenräume sind altersentsprechend in verschiedene Erlebnisbereiche aufgeteilt, wie z. B eine Puppenecke, eine Bauecke oder eine Kuschelecke.

Die verschiedenen Bereiche werden je nach Interessen der Kinder gestaltet und ausgetauscht.

Außerdem verfügt jeder Gruppenraum über eine feststehende Erlebnisburg.



Im Ruheraum neben dem Gruppenraum steht für jedes der Kinder ein Bettchen bereit, wo es sich je nach Schlaf-Ruhe Bedarf zurückziehen kann.

Für pädagogische Angebote und das tägliche Freispiel steht ein großer Spielflur zur Verfügung.



Der Garten direkt um das Haus bietet den Kindern die Möglichkeit, mit Naturmaterialien zu experimentieren, Sand zu spielen, mit der Matschküche zu matschen, zu schaukeln und Bobbycar zu fahren.



Obststräucher und ein bepflanztes Hochbeet laden dazu ein, von den Kindern gepflegt und geerntet zu werden.



Unser Haus wurde barrierefrei geplant und verfügt über eine Rampe an den Eingängen und über einen Behinderten – WC.

1.4 Team

Mit den Kindern arbeiten unterschiedliche pädagogische Fachkräfte mit staatlich anerkannten Qualifikationen: ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, JahrespraktikantInnen, die sich in der Ausbildung befinden und PraktikantInnen aus unterschiedlichen Schulformen.

Die Pädagoginnen befinden sich im stetigen Austausch untereinander. Neben regelmäßigen Teamsitzungen findet täglich ein kurzes morgendliches Treffen statt, bei dem jede Gruppe vertreten ist. Hier wird der bevorstehende Tag besprochen, wie beispielsweise Personalverteilung, Ausflüge, Schlawinerprojekt, Raumbelagung, etc.

Seit 2018 profitiert unser Haus von einer Fachkraft für Inklusion.

Das pädagogische Team wird von unseren Reinigungskräften, der Gemeinde und dem Bauhofpersonal unterstützt.

1.5 Tagesablauf

Um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, ist unser Tagesablauf von Ritualen geprägt. Er bietet Orientierung und Sicherheit.

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienstgruppe
Ab 8:00 Uhr	Öffnung aller Gruppen
8:45 Uhr	Ende der Bringzeit
8:45 – 9:00 Uhr	Morgenkreis
9:00 – 9:30 Uhr	Brotzeit
9:30 – 11:15 Uhr	Pädagogisches Angebot, Freispiel oder Gartenzeit
11:15 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Schlafen und Mittagsruhe im gesamten Haus
13:45 – 15:00 Uhr	Aufstehen und wach werden, Beginn der Abholzeit
14:45 – 15:15 Uhr	Brotzeit bei den Schmetterlingen
15:15 – 16:00 Uhr	Pädagogisches Angebot und Freispiel oder Gartenzeit

1.6 Öffnung und Schließzeiten

Die Kinderkrippe "Regenbogen" hat Montag – Freitag von 7:00 Uhr – 16:00 Uhr geöffnet.

Die gewünschten Öffnungszeiten werden jährlich anhand einer Elternumfrage ermittelt. Je nach Bedarf können sich diese somit auch ändern.

Gemäß BayKiBiG, Art. 21, Abs 4 sind Kindertageseinrichtungen berechtigt, an 30 Arbeitstagen und zusätzlichen fünf Fortbildungstagen die Einrichtung zu schließen. Die jeweilige Ferienregelung wird geltend für ein Kalenderjahr ausgehändigt.

1.7 Anmeldung und Aufnahme

Jährlich findet Anfang des Jahres ein „Tag der offenen Tür“ und ein „Anmeldenachmittag“ statt. Hier besteht die Möglichkeit, die Räumlichkeiten zu besichtigen, erste Gespräche mit dem pädagogischen Personal zu führen und sein Kind schriftlich anzumelden.

Vorzugsweise werden Kinder des Einzugsgebietes Scheyern aufgenommen.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit sich ganzjährig direkt bei der Krippenleitung zu informieren.

Falls eine Änderung der Buchungszeit erforderlich ist, muss eine schriftliche Umbuchung mind. zwei Wochen vor Beginn des nächsten Monats erfolgen. Voraussetzung ist hierbei, dass personelle Gegebenheiten dies zulassen.

1.8 Verhalten im Krankheitsfall

Sollte Ihr Kind erkrankt sein oder aus einem anderen Grund die Kinderkrippe nicht besuchen können, bitten wir Sie, bis 8:30 Uhr anzurufen.

Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Ihr Kind an einer ansteckenden Krankheit leidet. Als Gemeinschaftseinrichtung sind wir verpflichtet, diese anonym zu veröffentlichen und an das Gesundheitsamt zu melden. Um zu verhindern, dass andere Kinder oder Personal angesteckt werden, muss das Kind solange zu Hause betreut werden bis es wieder symptomfrei ist.

Bei Fieber, Erbrechen oder Durchfallerkrankungen gilt eine Frist von 48 Stunden ohne Krankheitserscheinungen. Erst dann darf das Kind die Einrichtung wieder besuchen.

Hierbei müssen wir zusätzlich darauf hinweisen, dass der Auslöser des Fiebers (Zahnen, Erkältung etc.) irrelevant ist und das Kind bei jeder Art von Fieber 48 Stunden fieberfrei sein muss!

Bei bestimmten Erkrankungen ist ein ärztliches Attest erforderlich.

2. Gesetzliche Grundlagen

2.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Zum 01.08.2005 trat das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) in Kraft. Dieses Gesetz ist für unsere Kinder und Familien konzipiert und stärkt den Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen, sowie die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. Die frühe Kindheit ist die prägendste Phase der Entwicklung der Kinder. Daher wurden die Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich in der Ausführungsverordnung des BayKiBiG's festgelegt. Diese Vorgaben werden im bayerischen Bildungs- Erziehungsplan erläutert. Er soll nicht als schulischer Lehrplan gesehen werden, sondern soll die bestehenden Grundsätze, der frühpädagogischen Arbeit nach den neuesten Kriterien weiterentwickeln.

2.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist Teil der Qualitäts- und Bildungsoffensive Bayerns.

„Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bildet mit den dort verankerten Bildungs- und Erziehungszielen die rechtliche Grundlage für den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Er gibt dadurch den Trägern und dem pädagogischen Personal Orientierung wie Kindertageseinrichtungen ihren Bildungsauftrag fachlich fundiert und optimal umsetzen.“

Bayerische Staatsministerin, Emilia Müller

2.3 Bayerische Bildungsleitlinien und Handreichung U3

Ferner orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an den Bayerischen Bildungsleitlinien und der Handreichung für unter dreijährige Kinder.

2.4 Kinderschutz (Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII)

Die Umsetzung des Schutzauftrages ist in Kindertageseinrichtungen von zentraler Bedeutung. Als gesetzliche Grundlage hierzu dient § 8a SGB VIII. Die Fachkräfte der Einrichtung sind laut Vereinbarung zwischen Kindertageseinrichtung und dem Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm dazu verpflichtet nach Bekanntwerden von gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung eine Einschätzung durch Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft (gem. § 8b SGB VIII) vorzunehmen. Gem. § 1666 BGB sind gerichtliche Maßnahmen notwendig, wenn das geistige, seelische und körperliche Wohl eines Kindes gefährdet ist. Grundsätzlich haben Kinder gem. § 1631 Abs. 2 BGB Anspruch auf eine gewaltfreie Erziehung. Grundsätzlich wird immer zunächst auf die Inanspruchnahme von Hilfen hingewirkt. Kann dann eine Gefährdung für das Kind nicht abgewendet werden, so erfolgt eine Meldung an das Jugendamt.

Im Anhang finden Sie ein ausführliches Schutzkonzept der Kinderkrippe Regenbogen. Dies wurde gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften erarbeitet.

3. Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Das ist die Grundlage unserer Arbeit. Unser „Bild vom Kind“ ist eine wertschätzende Grundhaltung jedem Kind gegenüber, die unser tägliches Handeln als BegleiterInnen des Kindes prägt. Wir nehmen die Kinder ganzheitlich wahr und begegnen ihnen entsprechend durch Hilfe, Ermutigung, Begleitung und Förderung.

Jedes Kind ist in sich vollkommen und zeigt uns, was es braucht. Hierfür ist es notwendig, sich dem Kind voll zuzuwenden, seine individuellen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu unterstützen, ihm Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit entgegenzubringen und ihm zu vertrauen.

4. Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt U 3 Handreichung BayBEP 2010

4.1 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und Ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen“ (Largo 2007)

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse in unserer Krippe können nur dann gelingen, wenn die Kinder sich sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen. Hierbei legen wir besonderen Wert darauf, feinfühlig auf die Signale der Kinder zu reagieren, damit die Kinder sich von Anfang an aktiv und selbstwirksam erleben und somit ihre Selbstwirksamkeit weiterentwickeln.

Durch unsere ständige Verfügbarkeit vermitteln wir den Kindern in angsterzeugenden oder stressvollen Situationen Sicherheit.

4.2 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Die Kinder wachsen in unseren Krippengruppen zu einer kleinen, festen Gemeinschaft zusammen. Es entwickeln sich Spielgemeinschaften und aus ihnen erste Kinderfreundschaften. Sie entwickeln sich in einem geborgenen und liebevollen Umfeld weiter. Wie in jeder Gemeinschaft gibt es auch in der Krippe Regeln und Grenzen. Kinder lernen im täglichen Miteinander Regeln kennen und einzuhalten. Grenzen bieten eine Orientierungshilfe und garantieren Sicherheit im Tagesablauf. Dies ist wichtig für ihr eigenes Wohlbefinden, aber auch zum Wohlergehen der anderen Kinder. Jedoch erwarten wir nicht, dass Krippenkinder immer Rücksicht nehmen und sich in den anderen hineinversetzen können. Wir erwarten auch nicht, dass sie alles Teilen und Regeln des sozialen Miteinanders beherrschen.

In der Kindergruppe haben sie aber die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu äußern, mit Konflikten konstruktiv umzugehen und Frustrationen zu ertragen. Unsere Kinder lernen erstmalig eigenverantwortlich zu handeln.

Wir unterstützen dies durch:

- Kreisspiele
- Morgenkreis
- gemeinsame Mahlzeiten
- Ausflüge
- Wir fördern ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstbewusstsein durch Lob und Anerkennung

4.3 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

In der Krippenzeit lernen die meisten Kinder sprechen. Am Anfang, wenn sie zu uns in die Krippe kommen, sagen sie vielleicht gerade ein Wort. Beim Übergang in den Kindergarten können sie sich in der Regel mit ganzen Sätzen differenziert verständlich machen. Das miteinander Sprechen und die Sprache an sich nehmen deshalb in unserem Krippenalltag einen großen Raum ein.

Wir fördern die Sprachentwicklung folgendermaßen:

- Wir sind stets ein Sprachvorbild für die Kinder
- Wir schaffen Sprachanlässe z.B. durch nachfragen
- Sprache begleitet unsere Tätigkeiten z.B. beim Wickeln
- Kennenlernen von Fingerspielen
- Singen von Liedern
- aktives Zuhören

4.4 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

In den ersten Lebensjahren erlernen die Kinder die grundlegenden Bewegungsformen wie Drehen, Krabbeln, Sitzen, Laufen, Klettern, Hüpfen usw. Körperliche Aktivitäten leisten einen bedeutsamen Beitrag zur Krankheitsvorbeugung, zum Wohlbefinden des Kindes und zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Dabei entwickeln die Kinder ihr Körpergefühl. Somit ist es uns wichtig, den Kindern in unserer Einrichtung ausreichend Bewegungsfreiräume zu schaffen. Wir geben ihnen einen geschützten Raum, in dem sie viel erkunden und sich ausprobieren können.

Wir unterstützen dies durch:

- ➔ Wir schaffen Bewegungsfreiräume im Freispiel z. B. Bällebad, Bobbycar fahren, Spiegelflächen, Anbieten von verschiedenen Materialien
- ➔ Gezielte Angebote im Bereich Grob - und Feinmotorik, wie z. B. Ballspiel, Entspannungsgeschichte, Körperbezogene Experimente mit unterschiedlichen Materialien, Bewegungslieder, Sinnesparcours...

4.5 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

In den ersten drei Lebensjahren lernen die Kinder so viel und so schnell wie sonst kaum mehr. Somit werden bereits hier die Grundsteine für jegliches spätere Lernen gelegt. Säuglinge und Kleinkinder erforschen und entdecken ihre Umwelt aktiv.

Sie zeigen großes Interesse und Motivation, sich neues Wissen anzueignen, neue Objekte und Zusammenhänge kennen zu lernen oder mehr über den Menschen zu erfahren.

Kognitive Kompetenzen umfassen ein sehr breites Spektrum an unterschiedlichen Fähigkeiten, wie z.B. Problemlösekompetenz, Kreativität, Denkfähigkeit, Gedächtnis- und Aufmerksamkeit. Diese Bereiche lassen sich leicht in den Tagesablauf (Ganzheitlichkeit) einfügen und mit anderen Bildungszielen verknüpfen.

Mathematische Bildung:

Die Kinder lernen die Grundfarben kennen und zu unterscheiden. Sie machen erste Erfahrungen mit geometrischen Formen und lernen deren Zuordnung (Ball=rund, Bauklotz =viereckig, Dach = dreieckig). Außerdem lernen sie die Zahlen 1-10 kennen. Sie machen erste Erfahrungen mit mathematischen Eigenschaften wie z. B groß-klein, gerade-schief, schnell-langsam.

- Steckspiele, Puzzle
- Finger-, Tisch-,Würfel- und Kinderspiele
- Reime, Abzählverse, Lieder und Rhythmische Spielangebote

Naturwissenschaftliche Bildung:

Ein geregelter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung in Zeit und Raum. Durch sinnliches Anregen wie Anfassen, Kneten, Pusten, Riechen, Luftblasen erzeugen und Spielen mit Kugelbahnen (Gesetz der schiefen Ebene) öffnen sich erste Zugänge zur Naturwissenschaft. Dabei sammeln die Kinder erste Erfahrungen im Beobachten, Beschreiben und Bewerten. Im Bereich der Biologie lernen sie Tiere, deren Stimmen und Nahrung sowie ihren Lebensraum kennen. Im Bereich der Chemie und Physik lernen die Kinder die Beschaffenheit verschiedener Stoffe kennen, diese zu unterscheiden und zu vergleichen (Watte= weich, Stein=hart, Schnee=kalt). Die Neugierde und wachsende Vorstellungskraft der Kinder ist hier ein guter Lehrmeister.

- Kennenlernen und experimentieren mit den Elementen (Wasser, Luft, Feuer, Erde)
- Gezielt ausgewähltes Spielmaterial wie z.B. Knete, Kugelbahn, Steckspiele und Luftballon
- Sinnliche Anregungen schaffen wie z. B Planschbecken oder Schütten
- Bilderbücher

Umwelterziehung:

Unser Ziel ist es, den Kindern die Schönheit der Natur nahe zu bringen und sie zu einem respektvollen Umgang mit ihr zu erziehen. Wir legen einerseits großen Wert auf die Naturbegegnung, andererseits ist uns auch die Vermittlung eines praktischen Umweltschutzes und eines Umweltbewusstseins an die Kinder sehr wichtig.

Außerdem legen wir Wert darauf, dass die Kinder ihre nähere Umgebung erkunden und kennenlernen (Besuch bei der Feuerwehr, Spielplatz, Einkaufen etc.).

Des Weiteren erwerben unsere Kinder täglich lebenspraktische Fähigkeiten, z.B. Händewaschen, Pflege, An- und Ausziehen oder Aufräumen).

- Grundverständnis über Recyclingprozesse anhand beschrifteter Mülleimer vermitteln
- Ortsnahe Ausflüge, wie zum Beispiel zur Feuerwehr, Bauhof, Spielplätze und Spaziergänge
- Die Natur mit den Kindern bewusst wahrnehmen und dafür ausreichend Zeit einräumen
- Auseinandersetzung mit jahreszeitlichen Veränderungen
- Gemeinsames Einkaufen mit den Kindern in den umliegenden Geschäften
- Lebenspraktische Aufgaben werden ritualisiert und oft mit passenden Reimen oder Liedern begleitet
- Lieder, Bilderbücher

Ästhetik, Kunst und Kultur:

„Kinder denken in Bildern, nicht in Buchstaben“ (Loris Malerguzzi)

Dieser Bildungsbereich stärkt die differenzierte Wahrnehmung, Phantasie, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit. Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit, sich schöpferisch frei zu entwickeln. Kreativ sein bedeutet für unser Team keine vorgefertigten Denkmuster und Schablonen. Wir nehmen uns bei der schöpferischen Arbeit zurück und lassen die Kinder sich frei entfalten.

Kinder beginnen schon früh „bildnerisch zu gestalten“. Sie experimentieren mit Stiften und gestalten Kunstwerke mit Naturmaterialien oder Alltagsgegenständen. Für Kinder ist nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens von zentraler Bedeutung.

- Experimentieren mit Farben, verschiedenen Klebematerialien, Pinseln, Korken, Schwämmen etc.
- Kunstwerke mit Naturmaterialien, wie z.B. Sand, Stöcke, Steine gestalten
- Einsatz des ganzen Körpers – „Farbe ist Leben“

4.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Um ein positives Selbstkonzept entwickeln zu können, muss eine sichere Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen vorliegen. Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts ist als Entwicklungsergebnis aus den zuvor beschriebenen Kompetenzen zu betrachten. Ein positives Selbstkonzept bedeutet, ein Kind fühlt sich kompetent und wichtig und erlebt sich als einflussnehmend. Diese Kompetenz wird als personale Basiskompetenz angesehen und ermöglicht dem Kind seine Entwicklung aktiv zu gestalten, kompetent mit Veränderungen und Belastungen umzugehen und sozial zu interagieren.

- Jedes Kind hat ein Portfolio
- Wertschätzender Umgang mit den Kunstwerken der Kinder
- Geschichten vom Kind erzählen
- Lob und Ermutigung in Entwicklungssituationen
- „Ich bin wertvoll, ich bin liebenswert“
„Ich bin kompetent, ich bin verantwortungsbewusst“

4.7 Selbständigkeit

Das Verhalten von uns Erwachsenen hat großen Einfluss darauf, ob und wie schnell Kinder selbstständig werden. Selbstständig werden kann ein Kind aber nur dann, wenn wir ihm auch Erfahrungsräume bieten. Es muss ausprobieren, erspüren und aus eigenen Erfahrungen lernen – das heißt manchmal auch hinfallen und wieder aufstehen.

In einer Atmosphäre liebevoller Konsequenz geben wir Kindern Orientierung. Wir vermitteln durch unser Verhalten notwendige Schlüsselqualifikationen wie Zielstrebigkeit, Mut, Kraft, Geschick und Ausdauer – und legen damit einen wichtigen Grundstein dafür, dass aus selbstständigen Kindern selbstbewusste Jugendliche und später selbstsichere Erwachsene werden. Kinder entwickeln einen Drang, Neues zu erfahren und sie sind motiviert, Dinge selbstständig zu machen und zu erarbeiten.

Wenn ein Kind Dinge allein schafft und etwas aus eigenem Antrieb lernt, fördert es schließlich auch das Selbstbewusstsein und macht sich stark für neue, weitere Herausforderungen. Statt ihm bei Problemen die Sache abzunehmen, bestärken wir das Kind, motivieren es und wenn es etwas geschafft hat, tun wir unsere Begeisterung darüber kund.

Wollen wir zur Selbständigkeit erziehen, so müssen wir dem Kind auch Chancen einräumen, unabhängig zu werden. Natürlich bekleckert sich das

Kind, wenn es zum ersten Mal mit dem Löffel isst, es hat ja noch keinerlei Übung. Wir helfen ihm nicht, wenn wir es – um dies zu verhindern- wieder füttern.

Unsere Ziele:

- Kinder treffen eigene Entscheidungen
- Sie tragen Verantwortung für ihr Handeln
- Sie lernen sich selbst zu vertrauen
- Sie tun etwas aus eigenem Antrieb
- Sie lernen Aufgaben zu erfüllen

Zum anderen werden aber auch ganz alltägliche Dinge gefördert:

- das An- und Ausziehen
- das Aufräumen
- den Tisch eindecken und abräumen
- Hände waschen

**„Selbsttätigkeit führt zu Selbständigkeit“
Maria Montessori**

4.8 Unterstützung zur Sauberkeitsentwicklung

Der Schritt vom Kind, das Windeln braucht, zum Kind, das selbständig die Toilette benutzt, ist ein sehr wichtiger in der Entwicklung des Kleinstkindes. Um diesen Schritt machen zu können, müssen bei Kindern bestimmte körperliche Reifeprozesse abgeschlossen sein. Wir geben jedem Kind die nötige Geduld, um aus eigenem Willen „sauber zu werden „. Bei diesem großen Entwicklungsschritt geht es um das Autonomiebestreben des Kindes. Das gute Gelingen, ohne Druck und Drängen, ist maßgeblich die Voraussetzung für ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstbestimmung des Kindes. Wir arbeiten hier ausschließlich mit Lob.

Das Thema Sauberkeitserziehung ist hochsensibel. Bevor wir mit der Sauberkeitserziehung beginnen, sprechen wir mit den Eltern alle Schritte detailliert ab. Bei Fragen und Unsicherheiten bieten wir den Eltern unsere Unterstützung an.

4.9 Grundbedürfnis Schlafen

Das Schlafen ist ein physiologisches Grundbedürfnis, deshalb findet dieses auch in unserem Tagesablauf seinen Platz. Hierfür sind feste Schlafenszeiten eingeplant. Jedes Kind hat die Möglichkeit seinem individuellen Schlaf- und Entspannungsbedürfnis nachzugehen. Für jedes Kind steht im Schlafräum ein eigenes Bettchen bereit, wodurch ein optimaler Erholungseffekt erzielt werden kann.

Im Eingewöhnungsgespräch findet eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema statt. Hier werden Bettzeiten und Schlafdauer, Gewohnheiten und Eigenheiten, Übergangsbegleiter, Erfahrungen mit Trennung, allein schlafen und Einschlafstrategien besprochen. Auch kulturelle Unterschiede werden hier sensibel erfragt. Die Pädagoginnen sind sehr bemüht, Schlafrituale und familiäre Gewohnheiten zu übernehmen, sofern es der Pädagogik entspricht, sich im Tagesgeschehen umsetzen lässt und die anderen Kinder dadurch keinen Nachteil haben. Auf die Bitte hin, Kinder nach einer bestimmten Zeit wieder aufzuwecken, um nachtbezogene Schlafstörungen zu vermeiden, haben wir hausintern folgende Regelung getroffen: Der Mittagsschlaf ist essentiell für die Reizverarbeitung der Kinder. Auch wenn Kinder keinen Mittagsschlaf mehr zuhause machen, kommen sie hier in der Kinderkrippe zur Ruhe. Dies wollen wir ihnen selbstverständlich ermöglichen und diese pädagogische Einstellung auch wahren. Deshalb haben wir uns gegen die separate Betreuung der wachen Kinder entschieden. Während der Schlafenszeit der Kinder gehen die Pädagoginnen abwechselnd in ihre Mittagspause. Sind die jeweiligen Pausen, die gesetzlich vorgeschrieben sind, genommen, so können erste Kinder, die geruht und nicht in den Schlaf gefunden haben, aufstehen und in den Gruppenraum gehen. Dies geschieht aus Rücksicht vor den Kindern, die noch schlafen, nicht vor 14:00 Uhr. Auch auf die Bitte hin, Kinder zu wecken und den Mittagsschlaf zu verkürzen, wird dies erst ab 14:00 umgesetzt. Denn Kinder haben unterschiedlich tiefen Schlaf. Jeder Geräuschpegel führt zu verfrühtem Erwachen und bedeutet in vielen Fällen das Ende des für die Entwicklung notwendigen Mittagsschlafs.

Wir bitten Sie darauf zu achten, dass in der Zeit von 12:15 bis 14:00 Ruhezeit in der Kinderkrippe ist, da in dieser Zeit die Kinder schlafen. Gerade für unsere Kleinsten ist jede Ruhestörung (Klingel, Telefon etc.) oftmals ein Grund für ein frühzeitiges Erwachen. Wenn sie ihr Kind vor 14 Uhr abholen möchten, bitten wir Sie dies vor 12:15 Uhr oder ab 14:00 Uhr zu tun. Ausnahmefälle können Sie mit dem jeweiligen Gruppenpersonal absprechen.

4.10 Ernährung

Es ist von großer Bedeutung, dass das Essen von Kindern und pädagogischen Fachkräften als Genuss mit allen Sinnen wahrgenommen, erlebt und gelebt wird. Gemeinsame Mahlzeiten stärken darüber hinaus die sozialen und (Inter-)kulturellen Beziehungen in der Einrichtung. Für uns ist es von großer Bedeutung, die Kinder aktiv am Essensgeschehen teilhaben zu lassen. Somit haben die Kinder bei jeder Mahlzeit z.B. freie Platzwahl, decken selbstständig den Tisch, nehmen sich das Essen selbst auf ihren Teller und entscheiden selbst wann sie satt sind.

Wir motivieren die Kinder die jeweiligen Gerichte zu probieren, üben jedoch in keinster Weise Zwang aus.

Die Kinder nehmen bei uns mitgebrachte Brotzeit, Mittagessen und je nach Buchungszeit, Nachmittagsbrotzeit zu sich.

Brotzeit:

Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Süßigkeiten wie z.B. Schokolade oder Gummibärchen wie aber auch gezuckerte Joghurts und süße Brotaufstriche (z. B. Nutella) sollten die Ausnahme bleiben. Sollte der Konsum überhandnehmen, werden wir das Gespräch mit den Eltern suchen und gegebenenfalls bestimmte Lebensmittel wieder mit nach Hause geben.

Obstwoche:

Abwechselnd bringen alle Familien dienstags Obst- und Gemüse für ihre jeweilige Gruppe mit. Hierzu hängen vor den Gruppen Listen aus, in welchen Sie die entsprechenden Termine vorfinden. Das Obst- und Gemüse soll für die restliche Woche reichen. Falls sie sich bezüglich der Mengen und Auswahl an Obst- und Gemüsesorten unsicher sind, können Sie das jeweilige Gruppenpersonal gerne ansprechen! Wir möchten darauf hinweisen, grundsätzlich erst einmal etwas weniger mitzubringen, da wir verhindern wollen, das Lebensmittel schlecht werden und wir sie entsorgen müssen. Wenn weiterer Bedarf besteht, sprechen wir Sie noch einmal an.

Mittagessen:

Das Mittagessen wird täglich frisch von „MiKI´s- Catering“ gekocht und anschließend geliefert.

Eine Essensportion kostet 3,00€.

Der wöchentliche Speiseplan hängt an jeder Gruppe aus. Enthält ein Speiseplan sehr viel zuckerhaltige Nachspeisen, werden vereinzelte Nachspeisen von uns durch Obst ersetzt. Dies ist am Speiseplan ersichtlich.

5. Fachliches Handeln

5.1 Situativer Ansatz

Der situative Ansatz stützt sich auf die Überzeugung, dass jedes Kind mit seinen eigenen Fähigkeiten, Interessen und Ressourcen in die Krippe kommt, die wir erkennen, fördern und erweitern.

Konkret bedeutet das für uns in der Praxis, dass wir das, was die Kinder erleben und was sie beschäftigt, aufgreifen. Sie entwickeln durch ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke, sowie durch ihre Ausdrucksformen, Spiel, Sprache, Bewegung, Träume und künstlerische Befähigung ihre individuelle Persönlichkeit. Die Pädagoginnen greifen die persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder auf, thematisieren diese und begleiten die Kinder bei neuen Lern- und Entwicklungsschritten. Dieses pädagogische Konzept stellt die Interessen der Kinder und ihre aktuelle Lebenssituation in den Vordergrund. Durch Beobachtungen im Alltag und den stetigen Austausch mit den Kindern erfahren die Pädagoginnen, was die Kinder im Augenblick beschäftigt und unterstützen sie bei der Bewältigung von Alltagssituationen und geben ihnen die Möglichkeit, Lernerfahrungen zu sichern und zu vervielfältigen.

„Grundlage frühkindlicher Bildung sind die Erfahrungen, die ein kleines Kind in seinem Alltag macht“ (Schäfer 2008)

Der Lebensalltag bietet den Kindern viele unterschiedliche Bildung und Lernerfahrungen.

5.2 Gruppenübergreifende Aktivitäten

Ein wichtiges Merkmal unserer Kinderkrippe ist das gruppenübergreifende Arbeiten. Es ist uns wichtig, dass unsere Gruppen nicht nur isoliert bestehen. Wir bieten in unserer Einrichtung ergänzend zu der Gruppenarbeit Spiel- und Lernmöglichkeiten im gesamten Haus an. Die Kinder haben somit die Möglichkeit die Einrichtung ganzheitlich zu erleben. Durch Besuche in anderen Gruppen, gemeinsames Feiern von Festen, Singkreise, Schlawiner und gruppenübergreifende Angebote entsteht ein WIR- Gefühl.



5.3 Freispiel - Spielen ist Lernen

In unserer Einrichtung ist das Spiel ein Grundprinzip der pädagogischen Arbeit. Das Freispiel nimmt deshalb in unserem Tagesablauf einen großen Raum ein. Das Spiel bietet eine Vielzahl an Förderung und Lernmöglichkeiten und geschieht stets auf freiwilliger und spielerischer Basis. Um das Spiel für sich zu nutzen brauchen Kinder viel Zeit, um auf Entdeckungsreise zu gehen. Hierbei bestimmen die Kinder das Tempo entsprechend ihren Bedürfnissen und Wünschen, ihrer Neugier und ihren Fähigkeiten.

Wir greifen auf, was die Kinder im Freispiel thematisieren und beziehen es in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

So sehr wir uns im freien Spiel zurückhalten, so machen wir uns im Voraus intensiv Gedanken über die Gestaltung der Räume und des Spielmaterials, die die Kinder im Freispiel vorfinden. Wir schaffen eine reizvolle Atmosphäre, bieten ansprechendes, Spielmaterial an und tauschen dieses regelmäßig aus. Während der Freispielzeit nehmen die Pädagoginnen eine beobachtende Rolle ein bieten sich aber stets als präsenster Spielpartner für die Kinder an. Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse die in allen Entwicklungsbereichen stattfinden.

5.4 Port Folio

Portfolio ist die Zusammenstellung verschiedener Dokumente, die die Entwicklung des Kindes festhalten und damit für das Kind erfahrbar machen, z. B. Kunstwerke, Lieder, Fingerspiele, Fotos von der Freispielzeit und besonderen Anlässen. Das Portfolio ist ein Symbol der Wertschätzung des Kindes und dokumentiert seine Stärken, seine Interessen und Entwicklungsschritte. Es soll dem Kind Freude bereiten und beständig Anlass zum Dialog geben. Die Eltern erhalten dadurch Einblick in die pädagogische Arbeit und die Entwicklung ihres Kindes. Sie haben die Möglichkeit, dies mitzugestalten und regelmäßig auszuleihen.



6. Beobachtung und Dokumentation

Um den Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes einschätzen zu können und Einblick in sein Lernen und seine Entwicklung zu bekommen führen die Pädagoginnen eine prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation durch. Die Kinder werden über einen gewissen Zeitraum im Freispiel und bei gezielten Angeboten in den Bereichen Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, kognitive, sowie soziale und emotionale Entwicklung beobachtet

Somit wird der individuelle Lern und Entwicklungsverlauf des Kindes nachvollziehbar.

Neben der Portfolio- Arbeit finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt. Diese basieren auf Beobachtungen des Alltags und der Beobachtungsbögen (Petermann und Petermann). Zusätzlich wird für jedes Kind eine Ressourcensonne gestaltet und diese den Eltern im Entwicklungsgespräch vorgestellt.

Durch das Prinzip der sprechenden Wände machen wir die Bildungsprozesse der Kinder transparent. Monatlich gestaltet jede Gruppe je nach aktuellem Anlass den Fotobilderrahmen, welcher vor den jeweiligen Gruppen hängt, neu. Hier finden sich Bilder von Festen oder besonderen Aktionen wieder. Die Bilderrahmen befinden sich auf Augenhöhe der Kinder. Hiermit ermöglichen wir den Kindern, dass sie untereinander in Dialog treten können, über Erlebtes sprechen und sich über Erfahrungen austauschen können. Auch die Prozesse, Aktionen und kreativen Ergebnisse aus den Projekten der „Schlauwiner“ werden wöchentlich im Foyer ausgestellt.

7. Eingewöhnung

Der Beginn der Eingewöhnung ist für Kind und Eltern ein besonderes Erlebnis. Das Kind erlebt vielleicht zum ersten Mal eine Trennung und Abschied. Die Eingewöhnung gibt dem Kind die Möglichkeit behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen und aufkommende Gefühle zu bewältigen.

Eine positive Beziehung zwischen Eltern und Pädagoginnen ist Voraussetzung damit eine Eingewöhnung erfolgreich gelingen kann. Ca. **3-4 Wochen** vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch zwischen Eltern und Gruppenpersonal statt. Hierbei haben die Eltern vorab die Möglichkeit Fragen zu stellen und Unsicherheiten zu klären. Den Pädagoginnen ist es wichtig hierbei mehr über die Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erfahren und die Familie kennenzulernen.

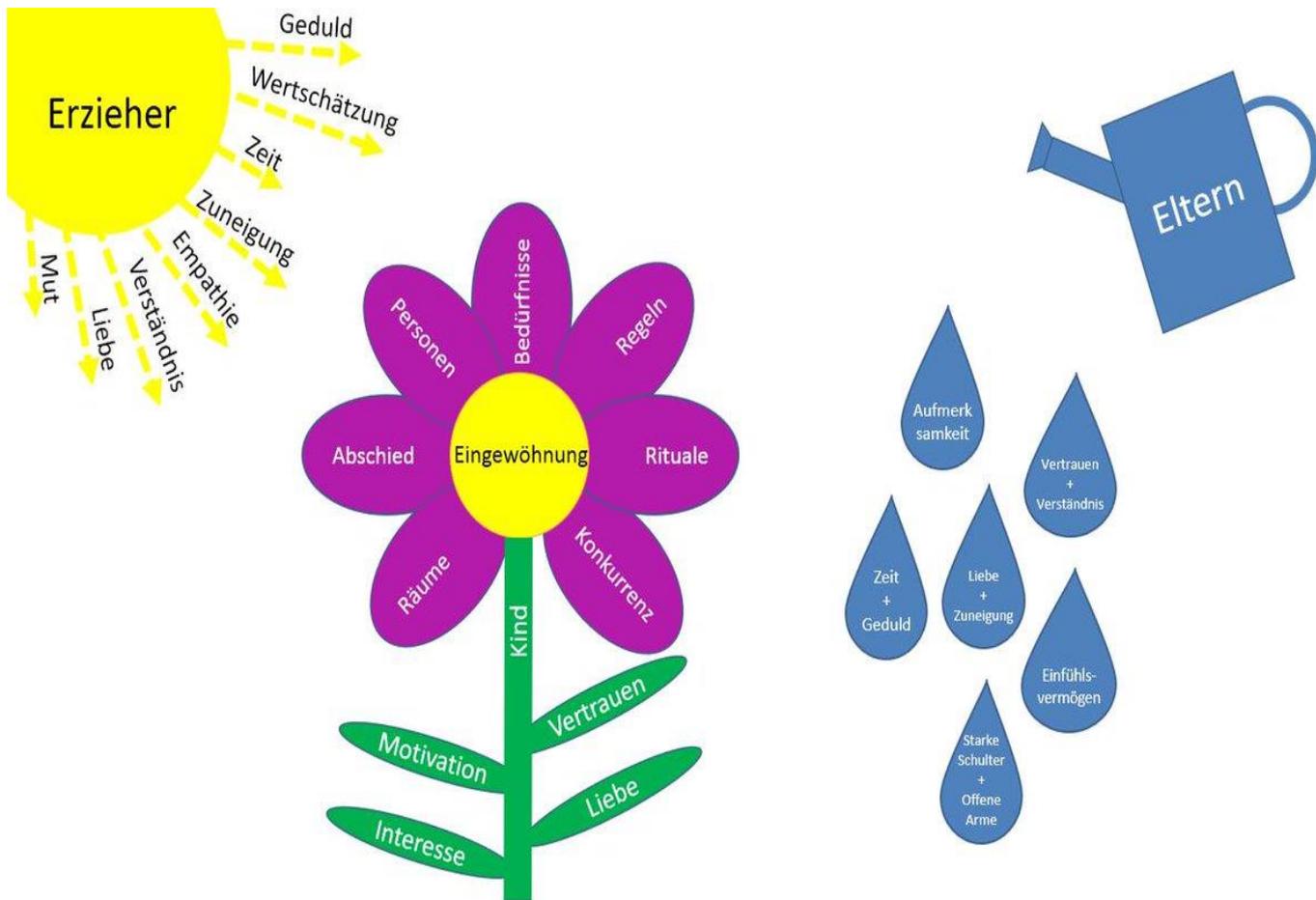
Der Übergang von der Familie in die Einrichtung, die sogenannte Eingewöhnungsphase, orientiert sich an dem Berliner Modell. Ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes ist es, dass die Eingewöhnungszeit im Sinne einer aktiven Beteiligung des Kindes in den ersten **3 - 6 Wochen** in unserem Haus stufenweise aufbauend durchgeführt wird. In den **ersten 3 Tagen** erlebt das Kind die neuen Räumlichkeiten, die anderen Kinder und die Pädagoginnen zusammen mit einem Elternteil. Vater oder Mutter begleiten das Kind in dieser Zeit und unterstützen die individuellen Ablösungsprozesse des Kindes. In Ausnahmefällen kann auch eine andere Bindungsperson die Eingewöhnung begleiten. Währenddessen findet ein erster Kontaktaufbau zur Bezugspädagogin statt. Ab dem **4. Tag** beginnen Trennungsversuche, die individuell gestaltet werden. Sobald der Trennungsversuch zu Ende ist, ist auch der Krippentag für Kind und Eltern beendet. Die Pädagoginnen erhöhen den Trennungszeitraum bis sich das Kind gut in der Gruppe eingelebt hat und sich dort sicher und geborgen fühlt. Das Miterleben unserer Arbeit im Alltag ermöglicht den Eltern, die Pädagogik des Hauses kennenzulernen und nachzuvollziehen. Begleitende Gespräche mit den Eltern geben Unterstützung mit der neuen Situation vertraut und sicher zu werden.

Frühestens ab dem 9. Tag isst das Kind das erste Mal in der Einrichtung und ca. ab dem 12. Tag schläft das Kind das erste Mal in der Einrichtung.

Bis Tag 15. werden die Eltern nach dem Schlafen angerufen um das Kind abzuholen!

Das pädagogische Personal führt ca. 2 Wochen nach Abschluss der Eingewöhnung ein **Eingewöhnungsabschlussgespräch** mit den Eltern.

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Eingewöhnung



8. Übergänge gestalten

Die Bildung der Kinder, der Übergang in den Kindergarten und die Vorbereitung auf das Leben beginnt für uns grundsätzlich schon am ersten Tag. Wir begleiten die Kinder von Anfang an in ihren verschiedenen Entwicklungsphasen und gehen ein Stück des Weges mit ihnen. Wir geben dabei Halt und Orientierung, vermitteln Wärme und Geborgenheit und bieten ihnen Förderung und Hilfestellung. Bereits in dieser Zeit ist es uns wichtig, dass die Kinder ihrem Alter entsprechend in den Basiskompetenzen (aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan), die für die spätere Bildung wichtig sind, gefördert werden. Unser besonderes Augenmerk liegt darauf, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, ihrem Selbstwertgefühl und in ihren sozialen Kompetenzen zu unterstützen und diese zu fördern, sodass sie möglichst positiv mit Veränderungen umgehen können und sich Belastungen möglichst gering auf Körper und Seele der Kinder auswirken.

Seit 2018 wird ein „Schlauwiner“- Projekt in der Kinderkrippe angeboten. Hier dürfen alle Kinder, die das nächste Jahr in den Kindergarten wechseln, teilnehmen. Für unsere „Schlauwiner“- Kinder wird jeden Mittwoch ein gezieltes pädagogisches Angebot vorbereitet, das auf die Bedürfnisse der „Großen“ abgestimmt ist. Dieses findet vormittags von ca. 10 Uhr – 11 Uhr statt. Hier werden gerne Experimente, Kreativeinheiten oder Erzählgeschichten über das Kamishibai angeboten.



Jedes Kind hat seine eigene Teilnehmerkarte auf der jede Teilnahme mit einem Stempel vermerkt wird. Am Ende des Krippenjahres wird diese beim Abschiedspicknick in Form einer Medaille überreicht.

Den Pädagoginnen ist es wichtig eine tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen und dieses bei der Bewältigung des Übergangs sensibel zu unterstützen.

Dies findet in Form von Schnuppertagen im Kindergarten, an denen sie von ihrer Bezugserzieherin begleitet werden, statt.

Während des gesamten letzten Krippenjahres, wird das Thema Kindergarten immer wieder aufgegriffen und thematisiert. Das Kind übernimmt die Rolle eines „großen“ Kindes.

Jährlich werden die „großen“ Kinder beim gemeinsamen Abschlusspicknick geehrt und verabschiedet.

Erfolgreich abgeschlossene Übergänge fördern die gesamte Persönlichkeitsentwicklung und sind maßgeblich wichtig für den weiteren Lebenslauf eines jeden Kindes.

9. Partizipation als Kinderrecht

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung des Lebens im Krippen-Alltag.

Partizipation gründet auf Partnerschaft und Dialog. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. Es ist auch ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuleben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Artikel 12, UN – Kinderrechtskonvention).

Im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wird formuliert, dass in Bildungseinrichtungen alle Personen Partner sind: Kinder, Eltern, Pädagogen, Träger und weitere Beteiligte.

Partizipation ist eine Grundhaltung aller MitarbeiterInnen, auf der unsere pädagogische Arbeit aufgebaut ist.

10. Integration und Inklusion

„Jedes Kind ist mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen bei uns willkommen.“

Wir alle teilen das Grundbedürfnis der Zugehörigkeit. Nur wenn sich ein Kind zugehörig und akzeptiert fühlt, fühlt es sich wohl. Im Zuge dessen verfügt unsere Einrichtung natürlich auch über Integrationsplätze. Somit verringert sich die jeweilige Gruppengröße, um den Anforderungen der Kinder gerecht

zu werden. Jedes Kind benötigt Raum und Zeit für seine Individualität, gleichzeitig aber auch einen starken Gruppenbezug, um sich in sicherer und vertrauter Umgebung bestmöglich entwickeln zu können.

Uns ist es wichtig, jedem Kind offen gegenüber zu treten, seine Individualität zu akzeptieren und sie wertzuschätzen. Unser Ziel ist es, jedem Kind die Teilhabe am gemeinsamen Leben und Lernen zu schaffen und es in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen (Behindertenrechtskonvention 2008). Wir sehen die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung. Durch unterschiedliche Interessen, Stärken und Sichtweisen entsteht ein gewinnbringender Lernprozess in der Gruppengemeinschaft (z.B. Basiskompetenzen, Sprache, Kultur). Durch ausgewähltes Spielmaterial und Bücher, die beispielsweise die verschiedenen Kulturen und Religionen der Kinder widerspiegeln, können wir die „Wurzeln“ und Persönlichkeiten der Kinder in die Gruppe einbringen und in der Gemeinschaft festigen.

Inklusion beinhaltet zwingend vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung. Sie zielt darauf, allen Kindern und Erwachsenen sowohl die Erfahrung mit Vielfalt, als auch den Austausch mit Gleichgesinnten zu ermöglichen. Jedes Kind hat das Recht, anders zu sein. Wir begegnen jedem Kind auf Augenhöhe, tolerieren seine Schwächen und fördern seine Bedürfnisse und Stärken individuell.

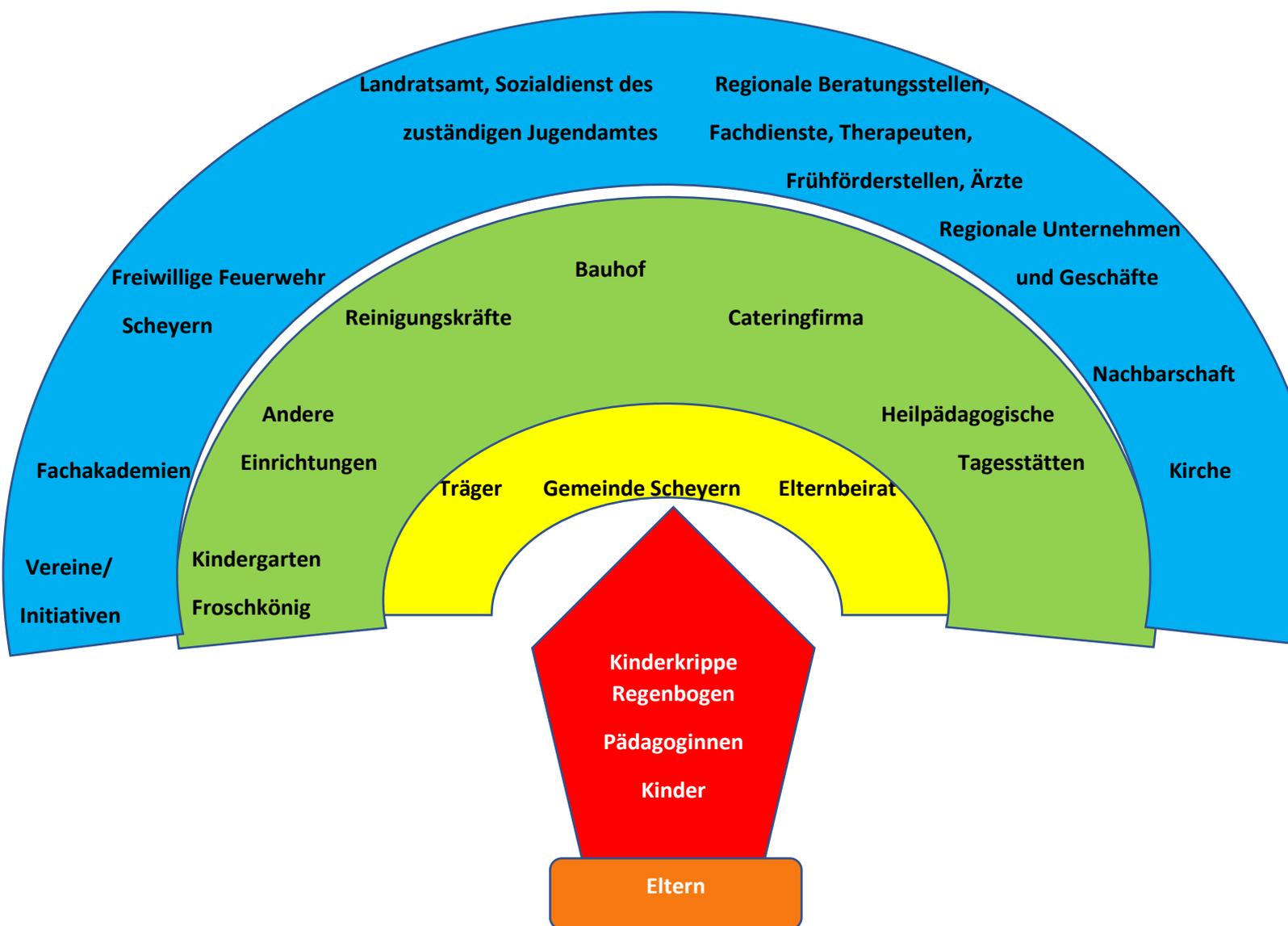
Neben externen Fachdiensten, wie zum Beispiel dem heilpädagogischer Fachdienst, Logopädie, etc., profitiert unsere Kinderkrippe weiterhin von einer ausgebildeten Fachkraft für Inklusion.

Wir vertreten hier in unserer Einrichtung die Ansicht, dass Inklusion ein Prozess ist, der gelebt wird und nie beendet ist.

„Wer Inklusion will, sucht Wege, wer sie nicht will, sucht Begründungen.“

11. Kooperation und Vernetzungen

Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Teil der sozialen Infrastruktur einer Kommune und Treffpunkte für Familien. Unsere Kinderkrippe bezieht den umliegenden Sozialraum als vielfältige Lern- und Erfahrungswelt in die Erziehung und Bildung der Kinder mit ein und realisiert damit das Prinzip der Lebensweltorientierung. Um über die Möglichkeiten der Kindertageseinrichtungen hinausgehende Unterstützungs- und Hilfemaßnahmen für Kinder und Eltern organisieren zu können, kennen wir die jeweiligen Stellen (z.B. Frühförderstelle und Heilpädagogischer Fachdienst) und Personen und pflegen regelmäßige Kontakte. Außerdem ist die Kinderkrippe Regenbogen im stetigen Austausch und Kontakt mit dem Gemeindekindergarten Froschkönig.



12. Öffentlichkeitsarbeit

Die Gemeinde Scheyern verfügt über die Informationszeitschrift „Schyrenrundschau“, welche monatlich an die Haushalte der Gemeindeglieder verschickt wird. Unsere Einrichtung verfasst hierzu monatlich einen Artikel, in dem über aktuelle Themen und Aktivitäten der Kinderkrippe informiert wird. Diese werden mit zahlreichen Bildern anschaulich gestaltet und unsere pädagogische Arbeit somit transparent gemacht.

Zudem sind wir auf der Gewerbeschau, die alle zwei Jahre stattfindet, mit einem Stand vertreten und geben auch hier einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Neben zahlreichen Informationen werden auch kreative Spiel- und Bastelangebote für die Kinder vorbereitet.

Des Weiteren sind wir jährlich auf dem Christkindlmarkt in Scheyern und beim Ferienauftaktfest an der Scheyerer Grundschule mit einem Stand vertreten. Hier profitieren wir von tatkräftiger Unterstützung durch die Krippeneltern, die sich beim Vorbereiten, Organisieren und Durchführen der Aktivitäten beteiligen.

Auch beim jährlichen Tag der offenen Tür geben wir Ihnen gerne Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Alle Informationen können Sie auch auf unserer Homepage unter www.kinderkrippe-scheyern.de nachlesen. Für Fragen und Anliegen sind wir gerne persönlich oder telefonisch im Haus für Sie erreichbar.

13. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Gemeinsam mit den Eltern sind wir Partner mit denselben Interessen. Die Eltern sind genauso wie die Kinder ein Teil der Kinderkrippe Regenbogen. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, da die Familie der erste, umfassendste und am stärksten wirkende Bildungsort ist. Eine positive Erziehungspartnerschaft ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts. Wir geben den Eltern in der Kinderkrippe die Gelegenheit, am Leben im Haus teilzunehmen und mitzuwirken. Durch Gespräche, Ausflüge, Veranstaltungen und Feste wird das „Wir- Gefühl“ gestärkt.

Elternbeirat

Jährlich wird Anfang des Krippenjahres ein Elternbeirat gewählt. Dieser besteht jeweils aus zwei Eltern einer Gruppe. Diese vertreten gemeinsam die Interessen der Elternschaft. Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion. Außerdem verwaltet er die Spenden und legt Ende des Jahres einen Rechenschaftsbericht vor. In regelmäßigen Treffen mit dem pädagogischen Fachteam und dem Elternbeirat werden aktuelle Ereignisse diskutiert und gemeinsam Aktionen für das Haus geplant und durchgeführt.



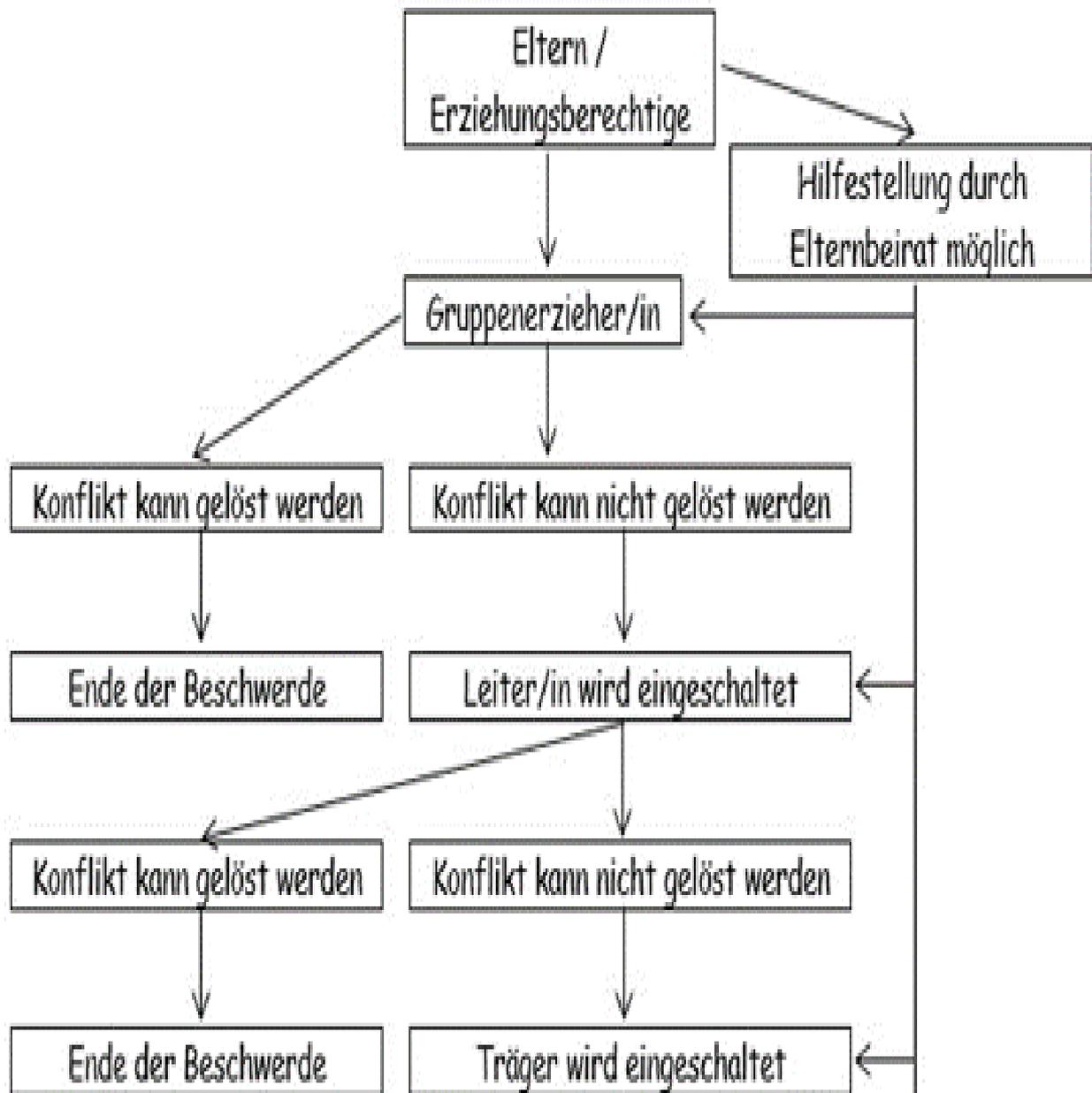
Bausteine der Zusammenarbeit

- **Mitwirkung**
- **Mitarbeit**
- **Mitsprache**
- **Elternbildung**
- **Beteiligung**
- **Mitverantwortung**
- **Elternberatung**
- **Austausch**
- **Elternbeirat**

14. Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerden von Seiten der Eltern, aber auch seitens der Kinder als wertvolle Information, die uns hilft, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit immer wieder zu verbessern. Gleichzeitig ist es ein ehrlicher Austausch mit den Eltern als Experten für ihr Kind. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und stehen dem konstruktiven Austausch offen gegenüber. Hierfür nehmen wir uns angemessen Zeit und versuchen, gemeinsam mit den Eltern in offenen und konstruktiven Gesprächen eine Lösung für das vorhandene Problem zu finden, mit der alle Parteien zufrieden sind. Sollte es zu keiner Einigung kommen, greift der offizielle Beschwerdeweg.

Offizieller Beschwerdeweg für Eltern in Kindertagesstätten



Auch die Kinder unserer Einrichtung sollen die Möglichkeit haben, ihre „Beschwerden“ kund zu tun und ihre Wünsche und Bedürfnisse offen zu legen, denn auch Kinder haben das Recht zur freien Meinungsäußerung. Der Kindeswille muss berücksichtigt werden. Kinder äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse meist bevorzugt verbal oder durch Mimik und Gestik gegenüber den Eltern oder ihren Bezugspersonen. Verhalten, wie zum Beispiel Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen oder Grenzüberschreitungen drückt eine Beschwerde, ein Bedürfnis oder einen Wunsch des Kindes aus. Durch die Schaffung eines sicheren Rahmens, basierend auf einer vertrauensvollen Beziehung, in den Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden, regen wir die Kinder an, ihre Bedürfnisse zu äußern. Wir gehen mit den Kindern ins Gespräch und erarbeiten Lösungen, suchen, wenn nötig, ein klärendes Gespräch mit den Eltern. Wir bitten auch Sie als Eltern, uns die Anliegen Ihres Kindes kund zu tun und bei Problemen das Gespräch mit uns zu suchen. Die Kinder erleben in ihrem Alltag, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Rückzug und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden. Die Kinder werden ermutigt, die Bedürfnisse der anderen Kinder anzuerkennen und sich für das Wohlergehen in der Gemeinschaft einzusetzen. Durch einfache Bildkarten soll den Kindern ihr Beschwerdeweg verdeutlicht werden.



Im Foyer ist auch ein Kummerkasten angebracht, durch den sowohl Eltern, als auch Mitarbeiter unserer Kinderkrippe ihre Anliegen auch anonym über das gesamte Krippenjahr mitteilen können.

15. Qualitätsmanagement

Ein wichtiger Aspekt des Qualitätsmanagements ist die Orientierung an den Eltern als unsere Interessenspartner. Kritik und Anregungen werden als hilfreiche Unterstützung für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung aufgenommen.

Wir bilden uns regelmäßig mit Team oder Einzelfortbildungen weiter. Ebenso bilden wir uns regelmäßig mit Hilfe von Fachliteratur weiter.

Bei der jährlichen Elternumfrage soll die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit, den Räumlichkeiten, der Essensauswahl und den pädagogischen Angeboten oder Aktivitäten bewertet werden. Die Ergebnisse werden im Nachhinein zusammengetragen und ausgewertet. Sie werden für alle Eltern und Mitarbeiter in der Einrichtung ausgehängt. Bei dieser Umfrage, aber auch im täglichen Austausch nehmen wir gerne konstruktive Kritik, Verbesserungsvorschläge und Lob entgegen. Anregungen und Wünsche werden im Team besprochen und nach geeigneten Lösungen zur Umsetzung gesucht.

Des Weiteren obliegt unsere Einrichtung qualitativ hochwertigen Hygienestandards. Durch eine Hygienebeauftragte stellen wir eine verminderte Ansteckungsgefahr, beziehungsweise Verbreitung von Viren und Bakterien in Ausbruchsgeschehen sicher.

Außerdem verfügt unsere Kinderkrippe über eine Sicherheits- und eine Brandschutzbeauftragte, die sich regelmäßigen Unterweisungen unterziehen müssen um die neuesten Sicherheitsstandards gewährleisten zu können.

Zudem stellen regelmäßige Mitarbeitergespräche sowohl die Qualität der pädagogischen Arbeit, als auch die gesundheitliche Verfassung und Belastbarkeit der Pädagoginnen sicher. Im Austausch findet beispielsweise das Arbeitsverhältnis unter den Pädagoginnen, die Selbstreflexion oder der Wunsch nach Veränderungen oder neuen Projekten Raum und Zeit.

16. Datenschutz

Für eine kompetente Arbeit in unserer Kinderkrippe ist es notwendig, personenbezogene Daten zu erfassen. Hier werden nur die Daten der Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Diese relevanten Daten werden gespeichert und für Dritte unzugänglich aufbewahrt. Sowohl das pädagogische Personal, als auch die Eltern und Reinigungskräfte unterliegen dem Datenschutz und geben zu Beginn eine Schweigepflichtserklärung ab. Ohne schriftliche Einwilligung der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen und/oder an Dritte aushändigen. Die entsprechende

Einwilligungserklärung für Bild-, Ton- und Videoaufnahmen wird zu Vertragsbeginn ausgehändigt und kann individuell ausgefüllt werden. Auch das Durchführen des Fiebermessens anhand eines Stirn- oder Ohrthermometers bedarf einer Einwilligung.

Geht es jedoch um meldepflichtige Krankheiten, sind wir dazu verpflichtet, diese auch ohne jegliche Einwilligung an das Gesundheitsamt weiterzugeben, welches natürlich auch dem Datenschutz unterliegt und diese Daten vertraulich behandelt. Die gleiche Vorgehensweise gilt für den Fall der Kindeswohlgefährdung beim zuständigen Jugendamt.

Während der Eingewöhnung, beziehungsweise der Hospitation in unserer Einrichtung werden auch nochmals Schweigepflichtserklärungen von den betroffenen Personen unterzeichnet.

Während des Aufenthalts in der Kinderkrippe, sei es in der Bring- und Abholzeit, während der Eingewöhnung und Hospitation oder bei gemeinsamen Aktivitäten und Festen, besteht absolutes Dokumentationsverbot für private Zwecke.



Bei Tür- und Angelgesprächen im Krippenalltag wird darauf geachtet, dass keine persönlichen Daten, persönliche Umstände der Eltern oder besondere Belange im Hinblick auf die Entwicklung der Kinder ausgetauscht werden. Hierfür werden Termine vereinbart, um über diese Besonderheiten in angemessener Atmosphäre zu sprechen.

Des Weiteren achten die Pädagoginnen darauf, den Grund für die Abwesenheit eines Kindes, beziehungsweise die Krankheit, an der das betreffende Kind leidet, im Morgenkreis für die anderen Kinder der Gruppe nicht zu nennen. Auch dies obliegt dem Datenschutz.

17. Schlusswort

Aufgabe dieser Konzeption ist es, Ihnen unsere Einrichtung vorzustellen und Sie über die Methoden und Ziele unserer Erziehungsarbeit zu informieren.

Wir hoffen, dass Sie am Ende dieser Lektüre einen umfassenden Eindruck von unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit gewonnen haben.

Mit dieser Konzeption ist nichts für immer festgeschrieben, denn die Arbeit mit Kindern lebt von der Weiterentwicklung, Veränderung bei Eltern und Kindern, im Umfeld und in der Kinderkrippe selbst. Deswegen werden wir diese Schrift regelmäßig überprüfen und ergänzen.

Vergiss es nie:

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls

keine Laune der Natur, ganz egal,

ob du dein Lebenslied in Moll oder Dur.

Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.

Du bist du.

(Jürgen Werth)



Überarbeitet: Scheyern, 18.07.20